

**Anfrage zur mündlichen Beantwortung O-000040/2023
an die Kommission**

Artikel 136 der Geschäftsordnung

Susana Solís Pérez (Renew), Nicolás González Casares (S&D), Dolors Montserrat (PPE), Peter Liese (PPE), Tiemo Wölken (S&D), Sara Cerdas (S&D), Ondřej Knotek (Renew), Bartosz Arłukowicz (PPE), César Luena (S&D), Juan Ignacio Zoido Álvarez (PPE), Francisco José Millán Mon (PPE), José Manuel García-Margallo y Marfil (PPE), Billy Kelleher (Renew), Kosma Złotowski (ECR), Kateřina Konečná (The Left), Lina Gálvez Muñoz (S&D), Nathalie Colín-Oesterlé (PPE), Karen Melchior (Renew), Carlos Zorrinho (S&D), Patrizia Toia (S&D), Beatrice Covassi (S&D), Jarosław Kalinowski (PPE), Christophe Clergeau (S&D), María Soraya Rodríguez Ramos (Renew), Clara Aguilera (S&D), Pablo Arias Echeverría (PPE), Rosa Estaràs Ferragut (PPE), Leopoldo López Gil (PPE), Alin Mituța (Renew), Antonio López-Istúriz White (PPE), Elżbieta Katarzyna Łukacijewska (PPE), Gabriel Mato (PPE), Ivan Štefanec (PPE), Angelika Niebler (PPE), Andrzej Halicki (PPE), Maria da Graça Carvalho (PPE), Magdalena Adamowicz (PPE), Jarosław Duda (PPE), Adam Jarubas (PPE), Cindy Franssen (PPE), Pietro Focchi (ECR), Adrián Vázquez Lázara (Renew), René Repasi (S&D), Vlad Gheorghe (Renew), Stelios Kypouropoulos (PPE), Maria Angela Danzi (NI), Olivier Chastel (Renew), Nicola Procaccini (ECR), Maite Pagazaurtundúa (Renew), Ioan-Rareș Bogdan (PPE), Eva Maria Poptcheva (Renew), Josianne Cutajar (S&D), Cyrus Engerer (S&D), Marek Paweł Balt (S&D), Dan Nica (S&D), Inma Rodríguez-Piñero (S&D), Carmen Avram (S&D), Andrey Kovatchev (PPE), Estrella Durá Ferrandis (S&D), Ibán García Del Blanco (S&D), Kathleen Van Brempt (S&D), Javier Zarzalejos (PPE), Isabel Benjumea Benjumea (PPE), Matjaž Nemec (S&D), Cristina Maestre Martín De Almagro (S&D), Francesca Peppucci (PPE), Izaskun Bilbao Barandica (Renew), Romana Jerković (S&D), Alex Agius Saliba (S&D), Idoia Villanueva Ruiz (The Left), Margarita de la Pisa Carrión (ECR), Petar Vitanov (S&D), István Ujhelyi (S&D), Traian Băsescu (PPE), Edina Tóth (NI), Pilar del Castillo Vera (PPE), Nikos Papandreou (S&D), Christophe Hansen (PPE), Milan Brglez (S&D), Catherine Amalric (Renew), Tudor Ciuhodaru (S&D)

Betrifft: Arzneimittelknappheit und strategische Autonomie im Gesundheitswesen in der EU

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Knappheit an unentbehrlichen Arzneimitteln und pharmazeutischen Wirkstoffen in der EU können wir nicht nachvollziehen, dass es keine spezifische Strategie zur Unterstützung der Herstellung dieser Arzneimittel und Wirkstoffe in der EU gibt, insbesondere angesichts der bestehenden Unterstützungsmaßnahmen für andere Sektoren.

In der EU war zwischen 2017 und 2019 ein Anstieg der Meldungen von Engpässen bei Arzneimitteln um 60 % zu verzeichnen, wobei sich die Lage 2022 noch weiter verschlechterte. Die Ursachen für dieses Problem sind vielfältig und komplex. Die Abhängigkeit von einigen wenigen Herstellern, insbesondere Herstellern in China und Indien, sollte angesichts der weltweiten Konzentration der Produktion alle Alarmglocken schrillen lassen, wobei die Wettbewerbsfähigkeit der EU im Vergleich zu den USA und China abnimmt.

Angesichts dieser Situation ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir uns nicht nur auf die Eindämmung von Arzneimittelengpässen konzentrieren, sondern auch auf die Umsetzung einer entsprechenden Präventionsstrategie. Im Non-Paper mit dem Titel „Improving the security of medicines supply in Europe“ (Verbesserung der Sicherheit der Arzneimittelversorgung in Europa), das von mindestens 19 Mitgliedstaaten gebilligt wurde, werden diese Bedenken hervorgehoben.

Die Aufrechterhaltung und Erhöhung sowohl der Innovationskapazität als auch der internen Produktionskapazität wird nicht nur die Widerstandsfähigkeit der EU gegenüber möglichen Gesundheitskrisen stärken, sondern auch den Zugang zu Behandlungen für Patienten beschleunigen, die Gesundheitssysteme nachhaltig gestaltet und erhebliche wirtschaftliche Vorteile bieten, wodurch das Ökosystem der pharmazeutischen Industrie in Europa gestärkt und die Beschäftigung gefördert wird.

1. Könnte die Kommission die Umsetzung von Initiativen und Instrumenten prüfen, die ähnlich wie das Gesetz zu kritischen Rohstoffen¹ und das Chip-Gesetz² und angemessen finanziert darauf abzielen, die Produktion von unentbehrlichen Arzneimitteln, pharmazeutischen Wirkstoffen und innovativen Behandlungen, etwa neuen antimikrobiellen Mitteln und Arzneimitteln für neuartige Therapien, in der EU zu fördern?
2. Wird sich die Kommission angesichts der entscheidenden Notwendigkeit, Engpässe zu beheben und die strategische Autonomie im Gesundheitswesen zu fördern, verpflichten, in dieser Wahlperiode eine solide Unterstützungsstrategie zu verabschieden? Eine derartige Strategie würde mit den Ambitionen der EU in Einklang stehen, das Maßnahmenpaket Arzneimittel ergänzen und Europa in die Lage versetzen, künftige Gesundheitskrisen wirksam zu bewältigen, und gleichzeitig die Patientenversorgung und die wirtschaftliche Position der EU stärken.

Eingang: 5.9.2023

Fristablauf: 6.12.2023

¹ Vorschlag der Kommission vom 16. März 2023 für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Schaffung eines Rahmens zur Gewährleistung einer sicheren und nachhaltigen Versorgung mit kritischen Rohstoffen und zur Änderung der Verordnungen (EU) 168/2013, (EU) 2018/858, (EU) 2018/1724 und (EU) 2019/1020 (COM(2023)0160).

² Vorschlag der Kommission vom 8. Februar 2022 für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Schaffung eines Rahmens für Maßnahmen zur Stärkung des Ökosystems der europäischen Halbleiterindustrie (Chip-Gesetz) (COM(2022)0046).